

verlangten, daß Genosse Göldner seine Kritik zurücknehme. Da Genosse Göldner in mehreren Aussprachen zu einem solchen Unterfangen nicht bereit war, leitete die Kreisleitung ein Parteiverfahren ein. Im Mittelpunkt dieses Verfahrens stand aber schon nicht mehr die Kritik des Genossen Göldner, sondern seine Person und seine Vergangenheit. Der Verlauf des Verfahrens war nicht parteimäßig, er verstieß gegen das Parteistatut. Man stellte einige negative Seiten in der Haltung und im Leben des Genossen Göldner in den Vordergrund, ließ die positiven dagegen unberücksichtigt, informierte sich durch den damaligen Vorsitzenden der KPKK einseitig und begrenzte die Redezeit des Genossen Göldner. Welch ein Kraftaufwand für solch eine schlechte Sache!

Ähnliche Erscheinungen gibt es auch bei den Funktionären der Kreisleitung II in Dresden. Genosse Wenk-Uhlmann war Betriebsleiter im VEB Mimosa und Mitglied der Leitung der Grundorganisation. Er leistete eine gute fachliche Arbeit und erfüllte seine Aufgaben. Um so mehr mußte es ihn treffen, als die Kreisleitung, seine Abwesenheit ausnutzend, in der Grundorganisation die Leitungswahl wiederholen ließ und darauf hinwirkte, daß er nicht wiedergewählt wurde. Und das ohne mit ihm darüber zu sprechen, ohne seine Arbeit zu prüfen — die elementarsten Pflichten einer Parteileitung verletzend. Mit Recht wehrte sich Genosse Wenk-Uhlmann auf einer Parteiaktivtagung gegen solche Methoden der Kaderarbeit. Diese Rede auf der Aktivtagung war aber für die Genossen der Kreisleitung nicht etwa' der Anlaß, ernsthaft zu prüfen, was sie falsch gemacht hatten, sondern der Grund für ein Parteiverfahren. Und nun wurde die Person Wenk-Uhlmann untersucht, seine Haltung, seine Vergangenheit. Doch er ist langjähriges Parteimitglied, und seine Vergangenheit ist geklärt. In der Mitgliederversammlung entstand, auf Grund falscher Darlegungen des Genossen Neubert, Büromitglied der Stadtleitung Dresden, ein den Tatsachen widersprechendes, einseitiges und falsches Bild vom Genossen Wenk-Uhlmann.

Dieselbe falsche Linie wie im Falle des Genossen Göldner. Beide Male führt eine berechtigte Kritik an Mißständen in der Kaderarbeit nicht zur Beseitigung der Fehler, sondern zum Parteiverfahren gegen den Kritisierenden.

Was sind die tieferen Ursachen für derartige Auswüchse? Bei Aussprachen in den Kreisleitungen über diese und ähnliche Fälle stellen wir immer wieder fest, daß manche Büro- und Kreisleitungsmitglieder zwar theoretisch gut wissen, daß Kritik und Selbstkritik ein notwendiges Lebenselement unserer Partei ist, daß sie aber bei den vielen komplizierten Fragen der täglichen politischen Führung nicht von diesem Wissen ausgehen. Oft kommt es vor, daß sie, bestärkt durch ihre verantwortungsvolle Funktion, dazu neigen, von sich selbst eingenommen zu sein und die Vorschläge anderer Genossen zu mißachten.

Wie könnten sonst manche Funktionäre — wie in unseren beiden Fällen — zu der Auffassung gelangen, daß das Korrigieren fehlerhafter Entscheidungen die Autorität der Leitung untergrabe? Je freimütiger eine Parteileitung eigene Fehler erkennt und korrigiert, desto größer wird das Vertrauen der Mitgliedschaft zu ihrer Leitung werden. Und das Vertrauensverhältnis ist eine der Grundlagen für die Autorität einer verantwortungsbewußten Leitung. Deshalb ist die Auffassung dieser Funktionäre grundfalsch. Sie hindert die Entfaltung einer breiten innerparteilichen Demokratie, sie wird sogar zum Hemmschuh für die Kollektivität der Leitung, da das selbstherrliche Verhalten einiger Genossen dazu angetan ist, die Initiative der übrigen Mitglieder zu ersticken.